

## St. Martinsspiel

Die Kinder gehen (zu zweit) mit ihren Laternen durch die dunkle Kirche. Sie singen folgenden Vers zu der Melodie „Ich geh mit meiner Laterne“

**Wir ziehen mit unsern Laternen  
die Straße entlang durch die Nacht.  
Wir wollen mit unsern Laternen  
hell leuchten in finsterner Nacht.  
Zieh uns voran, du Reitersmann,  
St. Martin zieh du voran.**

Die Strophe kann mehrere Male gesungen werden, bis die Kinder vor der Bühne angekommen sind. Ein Kind rechts, ein Kind links, abwechselnd stellen sie die Laternen vor der Bühne ab. Sie setzen sich so, dass sie das Spiel verfolgen können. (1.Stuhlreihe) Die Laternen bleiben während des Spieles vor der Bühne stehen.

Wenn Ruhe eingekehrt ist, kommt der „Sprecher“ auf die Bühne und spricht:

Sprecher: *Der Wind weht durch den grauen Wald.  
Heut ist es wieder bitterkalt.  
Seht, wer kommt des Weges daher?  
Ein armer Mann. Er friert so sehr.*

Der Bettler geht auf der Bühne entlang, der Sprecher tritt ab. Er setzt sich auf seinen ihm zugedachten Platz, stellt eine Bettlerschale vor sich hin und spricht:

Bettler: *Ich bin ein armer Bettelmann.  
Wo ist der Mensch, der helfen kann?  
Wer sieht die Not?  
Wer gibt mir Brot?*

Ein Mann mit einem prall gefüllten Rucksack tritt auf die Bühne. Er kommt des Weges daher, auf den Bettler zu. Der Bettler sieht ihn und hebt ihm seine Schale entgegen.

Bettler: *Seht mich doch an,  
habt Mitleid Mann!  
Hunger und Kälte quälen mich sehr,  
drum helft mir doch, ich bitt euch sehr.*

Mann: *Scher dich hier fort, geh bloß an einen andern Ort.  
Für Bettler wie dich, da habe ich kein gutes Wort.  
Gesindel, faules Lumpenpack,  
ich brauche selber meinen Sack.*

Der Mann trägt seinen Rucksack und zieht weiter, geht von der Bühne.

Bettler: *Ich bin ein armer Bettelmann.  
Wo ist der Mensch, der helfen kann?  
Wer sieht die Not?  
Wer gibt mir Brot?*

Auf der Bühne kommt nun eine Frau mit einem gut gefüllten Korb kommt des Weges.  
Der Bettler sieht sie und hebt seine Schale, streckt sie der Frau entgegen.

Bettler: *Hab Mitleid Frau, sieh mich doch an  
Der Hunger richtet Schaden an.  
Das Loch im Kleid, es ist schon groß.  
Das Loch im Bauch, das sucht jetzt Trost.*

Frau: *Du Strolch, das ist ja unerhört,  
zu später Stund, werd ich gestört.  
Zieh weiter fort, du Bettelmann  
Aus meinem Korb, will ich nicht geben jedermann.*

Die Frau geht mit ihrem Korb weiter. Abgang von der Bühne.

Bettler: *Ich bin ein armer Bettelmann.  
Wo ist der Mensch, der helfen kann?  
Wer sieht die Not?  
Wer gibt mir Brot?*

1 Kind kommt hüpfend des Weges daher. Es schlenkert mit einem prall gefüllten Beutel.

Bettler: *Hab Mitleid Kind, ich leide Not.  
Ich habe Angst vor Frost und Tod.  
Kannst du mir was aus deinem Beutel geben?  
Und damit helfen meinem ach so kargen Leben?*

Kind: *Was denkst du nur, du fremder Mann.  
Die Sachen selbst ich brauchen kann.  
Die Mutter wird mir übel wollen,  
wenn ich nicht brav nach Hause bring den vollen.  
Auch darf ich nicht mit fremden Menschen  
mich unterhalten, reden oder sprechen.  
Drum eile ich jetzt heim,  
und lass dich hier allein.*

Das Kind läuft schnell weg. Abgang von der Bühne.

Bettler: *Ich sitze hier in dunkler Nacht,  
kein Mensch hat Mitleid oder Acht.  
Hunger und Kälte quälen mich so sehr,  
Wird der Tod jetzt bald mein Herr?*

St. Martin kommt auf seinem Pferd angeritten. (Steckenpferd?)

St. Martin: *Ich ritt so lang durch Nacht und Wind,  
mein Pferd, das trägt mich ganz geschwind.  
Ich ziehe durch das Stadttor ein,  
hell leuchtet es im Fackelschein.*

*Wer sitzt denn da am Straßenrand?  
Er hebt so zitternd seine Hand.*

Der Bettler hebt St. Martin die Schale entgegen. Martin bleibt neben dem Bettler stehen.

Bettler: *Ich bin ein armer Bettelmann  
Bist du der Mensch, der helfen kann?*

St. Martin: *Meine Taschen sind fast leer,  
doch diesen Taler geb ich her. (M. zieht aus seiner Hosentasche ein Geldstück)  
Das reicht für Suppe und für Brot  
Und lindert etwas deine Not. (Legt es in die Schale)  
Ich seh, dass dir ist bitterkalt,  
es zittert dich und friert dich halt.  
Siehst Du den warmen Mantel hier, (zeigt auf seinen Mantel)  
ich teile ihn und schenke dir,  
die Hälfte ist für dich gedacht,  
die andre selbst ich trag heut Nacht.*

St. Martin teilt seinen Mantel und gibt dem Bettler die eine Hälfte. Die andere hängt er sich selbst um.

Bettler: *Ihr seid ein edler Reitersmann,  
ich weiß nicht, wie ich danken kann.  
Vergelts` euch Gott  
Gelindert ist jetzt meine Not.*

Der Bettler wickelt sich in den Mantel ein, nimmt seine Schale und geht davon. Martin reitet durch das Stadttor.

Die Kinder, die singend eingezogen sind, stehen auf und nehmen ihre Laternen. Sie stellen sich nebeneinander vor die Bühne mit ihren Laternen. Die „Schauspielerkinder“ kommen dazu. Alle singen, wieder nach der Melodie s.o.:

**Es leuchten unsre Laternen  
die Wege erhellt in der Nacht.  
Den Menschen helfen wir gerne,  
So wie es Martin macht.  
Zieh du voran  
Du Reitersmann  
St. Martin, zieh du voran.**

ENDE

Aus der Kindergottesdienstarbeit.  
Das Stück in der Überarbeitung von Annegret Kopkow